NWZ 15.10.2019

Medikamente vor Ort beziehen

MEDIZIN Für Apotheken auf dem Land wird das Überleben immer schwieriger

Die Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen und der niedersächsische Wissenschaftsminister Björn Thümler waren in der Strand-Apotheke in Burhave zu Gast.

BURHAVE/LR – Als Britta Friedrich vor 22 Jahren die Strand-Apotheke in Burhave übernahm, gab es im Notdienstkreis Butjadingen noch drei weitere Apotheken. Inzwischen ist nur noch ihr Betrieb übrig geblieben.

Welche Schwierigkeiten der Apothekerin zu schaffen machen und in welcher Weise womöglich die Politik Unterstützung leisten kann, darüber sprach Britta Friedrich mit der Bundestagsabgeordneten Astrid Grotelüschen sowie dem niedersächsischen Wissenschaftsminister Björn Thümler (beide CDU). Von Letzterem war die Initiative für das Treffen ausgegangen.

Bei dem Gespräch wurde deutlich: An Herausforderungen mangelt es der Apothekerin nicht. Dazu gehört der bürokratische Aufwand, der laut Britta Friedrich immer größer wird. „Das kostet mich neben Geld auch wertvolle Zeit, die ich viel lieber für die Beratung meiner Kunden einsetzen würde“, sagt die Apotheken-Inhaberin. So ist es zum Beispiel seit Februar notwendig, dass alle Packungen auf Fälschungen überprüft werden.

Björn Thümler und Astrid Grotelüschen (rechts) sprachen mit Lysanne Belgardt (2. von links) und Britta Friedrich von der Burhaver Strand-Apotheke. BILD: THOMAS KLAUS

Ein weiteres Problem: Laut Britta Friedrich gibt es immer häufiger Schwierigkeiten mit der Lieferbarkeit von Arzneimitteln, die zu einem erhöhten Aufwand führten. „Der Patient bekommt dadurch nicht immer sein gewünschtes Präparat oder muss lange darauf warten“, bedauert Britta Friedrich.

Rabatte nicht erlaubt

Mehr und mehr machen auch Versandapotheken den Apotheken vor Ort das Leben schwer. Astrid Grotelüschen erläuterte in diesem Zusammenhang die Regelungen des neuen Apotheken-Stärkungsgesetzes, das im Juli von der Bundesregierung beschlossen worden sei. Es sehe unter anderem vor, dass EU-Versandapotheken ihren Kunden in Deutschland keine Boni mehr gewähren dürfen. Die Preise online und vor Ort müssten gleich sein, Rabatte seien nicht erlaubt. Britta Friedrich fürchtet allerdings, dass sich nicht jeder an diese Spielregel hält. Es seien mehr Kontrollen erforderlich. Astrid Grotelüschen versprach, diese Anregung aufzugreifen und mit in die parlamentarischen Beratungen zu nehmen.

Die schwierige Situation der Apotheken im ländlichen Raum und die ärztliche Versorgung sind eng miteinander verknüpft. „Je weniger Ärzte es gibt, desto schwerer haben es die Apotheken“, machte Britta Friedrich den Zusammenhang deutlich. Die Politik haben an dieser Stelle nur begrenzte Einflussmöglichkeiten, warnten Astrid Grotelüschen und Björn Thümler vor allzu zu hohen Erwartungen. Sie sprachen sich jedoch übereinstimmend dafür aus, dass die Hürden für ein Medizin-Studium gesenkt werden. Zudem sollten verstärkt moderne Konzepte der ärztlichen und pharmazeutischen Versorgung umgesetzt werden. „Zum Beispiel liefert die Telemedizin nach dem Vorbild der Schweiz hier interessante Ansatzpunkte“, meinte Björn Thümler.

Appell an Kunden

Bei den Bemühungen, die Apotheken auf dem Land zu erhalten, sei jedoch nicht nur die Politik gefordert. „Jeder einzelne Bürger und jede einzelne Bürgerin kann einen Beitrag zur Stärkung der dörflichen Infrastruktur leisten, indem er oder sie vor Ort sein Rezept einlöst“, appellierte Astrid Grotelüschen. Nach Auffassung der Bundestagsabgeordneten ist das nicht zuletzt auch eine Frage der Wertschätzung gegenüber den Apotheken vor Ort, die schließlich sogar nachts und an den Wochenenden für die Menschen da seien.